



Drei originalgetreu nachgebaute Fahrzeuge der Kultserie.  
Fotos: amg

## „Wir wollen einfach unseren Kindheitstraum erfüllen“

„Knight Rider“ – Originalnachbauten des legendären „K.I.T.T.“ / Superschlitten in Friedrichshagen zu bestaunen

VON ALDA MARIA GRÜTER

**Friedrichshagen.** „Ein Auto, ein Computer, ein Mann“ – ja, doch, so fängt „Knight Rider“ an. Das weiß nun wirklich jeder. Jeder, der schon als Knirps die Kultserie verschlungen hat, und jeder, der sie – den nostalgischen TV-Wiederholungen sei Dank – viele Jahre später kennenlernen durfte. Fiktion aus den 80er Jahren, lang ist's her. „Vier Autos, vier Computer und vier Männer“ – das allerdings ist echt. Zu Realität gewordene Fiktion, sozusagen: Denn insgesamt vier Originalnachbauten des legendären „K.I.T.T.“ cruisen auf Deutschlands Straßen umher – und einmal im Jahr fahren sie bei dem „Knight Rider“ aus Friedrichshagen, Florian Wolff, vor: Karossen dieser „Knight Industries Two Thousands“, K.I.T.T.s, trafen sich wieder am Wochenende: Den Superschlitten vorführen, zeigen, was er alles kann, fachsimpeln, neue Ideen entwickeln – Benzingsprache unter Männern, die ihre Leidenschaft für das Auto aus der Actionserie teilen. Und überhaupt für US-Cars, denn von Friedrichshagen sollte es weiter nach Hannover zur Street Mag Show gehen.

Stephen Hoppe, Andreas Winkler und Florian Wolff, Männer hinter dem Steuer des pechschwarzen Pontiac Firebird Trans Am: Keine hautenge Jeans, keine schwarze Lederjacke. Sie sind keine Ritter des Asphalts, kämpfen nicht im Auftrag der Foundation für

Recht und Verfassung für das Gute und gegen das Böse. Wenn sie sich ins Auto setzen: Anders als der smarte Hauptdarsteller Michael Knight (David Hasselhoff), brechen sie nicht gerade zu heldenhaften Taten auf. Dennoch: Eine Art persönliche Mission steckt schon dahinter, als sie jenen cleveren Wagen nachbauten, der sprechen kann, über ausgeklügelte künstliche Intelligenz verfügt und aus jeder noch so vertrackten Situation ohne den kleinsten Kratzer herauskommt: „Wir wollen einfach unseren Kindheitstraum erfüllen“, beschreiben die K.I.T.T.-Fans ihren „Auftrag“. Die Männer und ihr Auto: Nach vielen Jahren des Sparens, des Tüftelns, etliche Hautabschürfungen und blutige Finger eingeschlossen: „Sie haben ihr Ziel erreicht.“ So spricht heutzutage in so gut wie jedem Pkw die Stimme aus dem Navi, genauso gut könnte diese Ansage aber auch von dem K.I.T.T. der 80er stammen.

Ob GPS, Bordcomputer oder Telefon, viele Funktionen, die damals allein das Auto aus dem Film besaß, sind heutzutage gang und gäbe. Der Faszination für den K.I.T.T. kann diese Entwicklung allerdings überhaupt nichts anhaben: „Es ist ein klasse Auto, ein Charaktergeber, ein Held“, sagt Stephen Hoppe. Das schickste Auto, das er kenne. „Es gibt Autos, die sind halt ein Fortbewegungsmittel, K.I.T.T. hingegen ist Passion“, philosophiert der 32-jährige Angestellte aus

Helmstedt und erntet die volle Zustimmung seiner Kollegen. Weltweit bekannt ist das Serienduo Knight, der Ritter, und sein treues Gefährt (in Argentinien ist er „Das fantastische Auto“, in Portugal „Der Bote der Gerechtigkeit“, in Taiwan „Der donnernde Reisende“). Ihr K.I.T.T., erzählen Hoppe, Wolff und Winkler stolz, zieht überall die Blicke vorbeifahrender Pkw auf sich, stelle selbst Ferraris und Bugattis in den Schatten. Egal, wo K.I.T.T. parkt, er lockt Menschentrauben an, Kinder und Erwachsene, die ihre Nasen an die Scheiben kleben und staunen, dass auch das Innere des Autos ein echter Kult ist. Gleich-

wohl: Bloß ein hübsches Modell zum Angucken sei der Wagen nicht: „K.I.T.T. ist voll fahrtüchtig und vom TÜV abgenommen“, erklärt Florian Wolff. Fünf Jahre bastelte er an dem Pontiac, den er auf einer Internetbörse für rund 3000 Euro erstanden hatte. Zig Abstecker ins Internet, auf amerikanische Schrottplätze, um Originalteile zu kaufen, 1000 Arbeitsstunden wurden auf dem Weg vom Basisauto zum Original verheißt, 30000 Euro verschlang das Hobby am Ende. Relativ günstig sei hingegen der Spritverbrauch von zehn Litern auf 100 Kilometern. Autos, die äußerlich wie K.I.T.T. aussehen, gebe es in

Deutschland an die 30 Stück, erklärt Wolff, gelernter Tischler und Systemelektroniker, dem seine beruflichen Fachkenntnisse ein Stück weit halfen. Doch bundesweit gebe es nur vier, die auch im Innern dem Prototyp (fast) zu hundert Prozent entsprechen. „Der Wagen besitzt alle Bauteile, die das Original auch hatte“, sagt Andreas Winkler. Das Cockpit: leuchtende Knöpfe ohne Ende. „Die Dashboard-Elektronik zeigt alle Werte richtig an, die auch das normale Armaturenbrett anzeigt, Geschwindigkeit, Drehzahl, Öl Druck, Temperatur, Tankanzeige, Voltmeter“, erläutert der 32-jährige Medizininformatiker aus Erfurt.

Freilich lassen sich nicht alle Funktionen in Gang setzen: Enterhaken, um sich an Bäumen oder Ähnlichem zu klemmen, um Notbremsungen und schnelle Kehrtwendungen vorzunehmen, sind ebenso wenig vorhanden wie ein Schleudersitz und ein eingebauter Geldautomat. Auch nicht der Turbo Boost, der im Cockpit durch einen Knopfdruck ausgelöst und im Wesentlichen dazu eingesetzt wird, um über Hindernisse zu springen. Ohnehin sei der nur ein Film-Effekt gewesen, erläutert Winkler. Tatsächlich könne man in einigen Folgen deutlich die Rampen sehen, über die der Wagen gefahren ist, um über Hindernisse zu springen, weiß der Knight-Rider-Experte. Dem schwarzen Taillight-Cover für die Rücklichter, der roten Lichterleiste und dem viereckigen Lenkrad machen gesetzliche Auflagen einen Strich durch die Rechnung. Diese Accessoires sind in Deutschland nicht erlaubt. Zumindest nicht während des Fahrens. Zu Präsentationszwecken aber dürfen Lampen und Lenkrad eingesetzt werden. Da staunt man denn nicht schlecht beim Blick in K.I.T.T.s Innenleben. Erst recht, wenn er mit einem „redet“, einen Spruch nach dem anderen aus dem rund 2000 Sätze umfassenden Fundus klopft. Bis es ihm irgendwann zu viel der neugierigen Gaffer wird. Dann spricht K.I.T.T. eine sehr deutliche (Software-)Sprache: „Zieh Leine!“

► Weitere Infos im Internet unter [www.project-kitt.de](http://www.project-kitt.de)



Blick ins Innere der Autos mit dem Armaturenbrett und den vielen farbigen Leuchten.

## Warnstreik bringt Durchbruch für Besmer-Mitarbeiter

Rückkehr zum Flächentarifvertrag vereinbart / Im wirtschaftlichen Aufschwung die Gunst der Stunde genutzt

**Hessisch Oldendorf (pj).** Die IG-Metall-Bezirksleitung Niedersachsen und Sachsen-Anhalt hat mit der Geschäftsführung der Dura Besmer-Teppichwerke an der Welse der Straße in Hessisch Oldendorf die Rückkehr zum Flächentarifvertrag per Tarifabschluss vereinbart. Wichtigstes Element ist die Anpassung des Lohns für die 125 Mitarbeiter. Die tarifliche Entwicklung der Löhne soll bis 2015 das Niveau des Flächentarifvertrages der Textil- und Bekleidungsindustrie erreichen.

Seit 2007, das heißt mit der Übernahme des insolventen Betriebes von der belgischen Domo-Group durch Dura,

gab es keine tarifgebundenen Arbeitsverträge mehr. Es war von der Geschäftsleitung versprochen worden, dass es keine Kündigungen gibt und es wurden neue Arbeitsverträge geschlossen. Statt der 37-Stunden-Woche sei vor vier Jahren in diesen Verträgen eine 40-Stunden-Woche festgelegt worden. „Eine Lohnkürzung hintenherum“, kritisierte die Gewerkschaftssekretärin Sabine Glawe. Entgegen dem Versprechen sei im Zuge der Krise in der Automobilindustrie, für die der Teppichhersteller Besmer liefert, auch rund 20 Mitarbeitern gekündigt worden, sagt die Gewerkschafterin. Als es wirtschaft-

lich wieder aufwärts ging, nutzen Gewerkschaft und Dura Besmer-Mitarbeiter die Gunst der Stunde. „Wenn nicht jetzt, wann dann?“, lautete die Parole. Mit einem Warnstreik wurde am 25. Mai die Forderung nach Rückkehr zum Tarifvertrag unterstrichen.

Die Tarifparteien einigten sich, die Themen Arbeitszeit sowie Urlaubsgeld und Jahressonderzahlung zunächst auszuklammern, mit der Absicht, diese zu einem späteren Zeitpunkt zu verhandeln. „Mit dem Tarifabschluss ist eine wichtige Hürde auf dem Weg zum Flächentarifvertrag genommen“, sagt Conny Schönhardt, Verhandlungsführerin

der IG Metall. „Damit haben die Beschäftigten eine gute Portion Sicherheit gewonnen“, betont sie. „Die Differenz zwischen dem Tarifentgelt der Flächentarifverträge der Textil- und Bekleidungsindustrie und des derzeit angewendeten Tarifentgeltes beim Teppichwerk in Hessisch Oldendorf wird für die Mitarbeiter, die der Tarifnachwirkung unterliegen, in einem Zeitraum von fünf Jahren ausgeglichen. Mitarbeiter, die nicht der Tarifnachwirkung unterliegen, erhalten die Erhöhung analog auf Basis der für sie zutreffenden tariflichen Monatsgrundentgelte“, sagt Sabine Glawe. In diesem und

im kommenden Jahr beträgt die Höhe des sogenannten Nachholbetrages, der zum 1. Oktober fällig ist, 3,6 Prozent. Zusätzlich werden die Entgelt erhöhungen des diesjährigen Tarifabschlusses des Flächentarifvertrages zum vereinbarten Zeitpunkt gezahlt. „Allerdings darf die Summe aus dem Nachholbetrag und der Tarifierhöhung nicht über fünf Prozent liegen“, so die Gewerkschaftssekretärin Sabine Glawe. Sie misst dem Tarifabschluss große Bedeutung bei: „Endlich konnte auch durch das Engagement der Beschäftigten der tariflose Zustand bei Dura beendet werden.“

### KURZ NOTIERT

#### Sommerfest der CDU in Hemeringen

**Hemeringen.** Der CDU-Ortsverband lädt für Sonntag, 14. August, ab 11 Uhr zum Sommerfest an Haus der Väter ein. Die Kandidaten für die Kommunalwahl stellen sich vor, darunter Landratskandidat Walter.

### APOTHEKEN

► Allee-Apotheke, Deisterallee 12, Hameln, Tel. 05151/22021. Zusatznotdienst 15-18 Uhr: Sonnen-Apotheke, Lange Str. 96, Hessisch Oldendorf, Tel. 05152/94380.